

Flach muß er sein und eng,
der Kasten für die Wochenstube
der Fledermäuse. Gerhard Hübner
hat so seine Erfahrungen gemacht mit
Kästen an Kanzeln in Nordbayern

DER UNTERMIEETER

Es begann mit einem An-
sitz im Sommer 1982, als
ich auf ein Kratzen hinter
der Dachpappenverklei-
dung der alten Kanzel aufmerk-
sam wurde. Neugierig verfolgte
ich, wie sich dieses seltsame
Geräusch immer tiefer entlang
des Eckpfostens fortsetzte, bis
schließlich aus einem Loch am
Boden eine Fledermaus aus-
flog. Überrascht und erfreut,
aber auch unwissend über die
Quartiersansprüche dieser Fle-
dermausart, beschloß ich, die-
sem kleinen Gesellen doch eine
größere und vermeintlich bes-
sere Wohnstätte als diese enge
Spalte anzubieten.

Zu meiner Enttäuschung
blieb ein an der Kanzel ange-
brachter bauehiger Fledermaus-
kasten vom Typ „Issel“ stets
leer. Erst ein Flachkasten mit
einer lichten Weite von zwei bis
drei Zentimetern brachte 1985
sofort den Erfolg: Eine ganze
Wochenstube (Gruppe von
mehreren Weibchen, die ge-
meinsam ihre Jungen zur Welt
bringen und aufziehen) von
Bartfledermäusen, die speziell
enge Spaltenquartiere bewoh-
nen, siedelte sich mit zehn bis
20 Tieren an und blieb bis heu-
te immer diesem Kasten treu.

Daran änderte sich auch
nichts, als im Herbst 1992 die
baufällig gewordene Kanzel ab-
gerissen wurde. Der Kasten
wurde an der gleichen Seite ei-

ner 50 Meter vom alten Stand-
ort entfernten, neu errichteten
Kanzel aufgehängt und im
nächsten Jahr wieder angenom-
men.

Wie dieses Beispiel zeigt,
können sich auch besonders die
mit Dachpappe verkleideten
Jagdkanzeln mit zunehmenden
Alter, wenn die Dachpappe
löchrig und wellig wird, zu ge-
eigneten Unterkünften entwik-
keln. Das wurde mir auch

... wie hier für eine **Rauhaut-
fledermaus**, die sich zwischen
Kanzelwand und
Dachpappe versteckt.

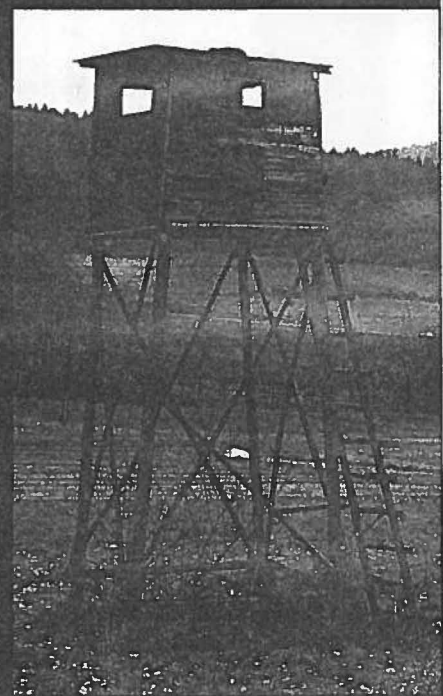
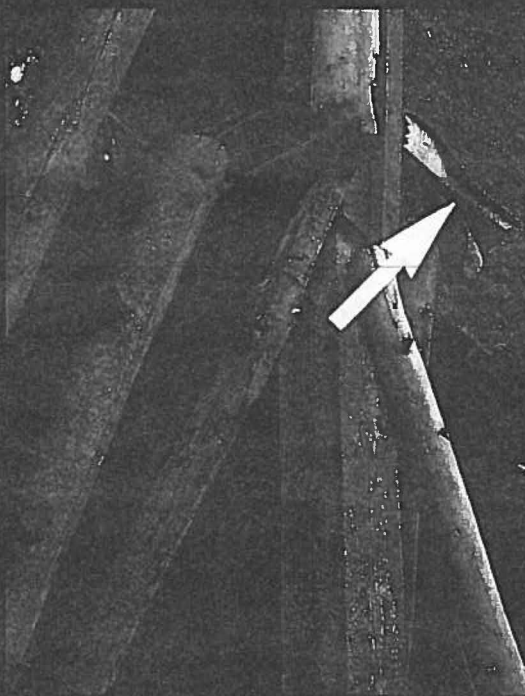
**Vor dem Abriss: Der Flachkasten
an dieser alten Jagdkanzel ist
von Bartfledermäusen bewohnt.**

**Sie haben hier eine
Wochenstube (rechts).**

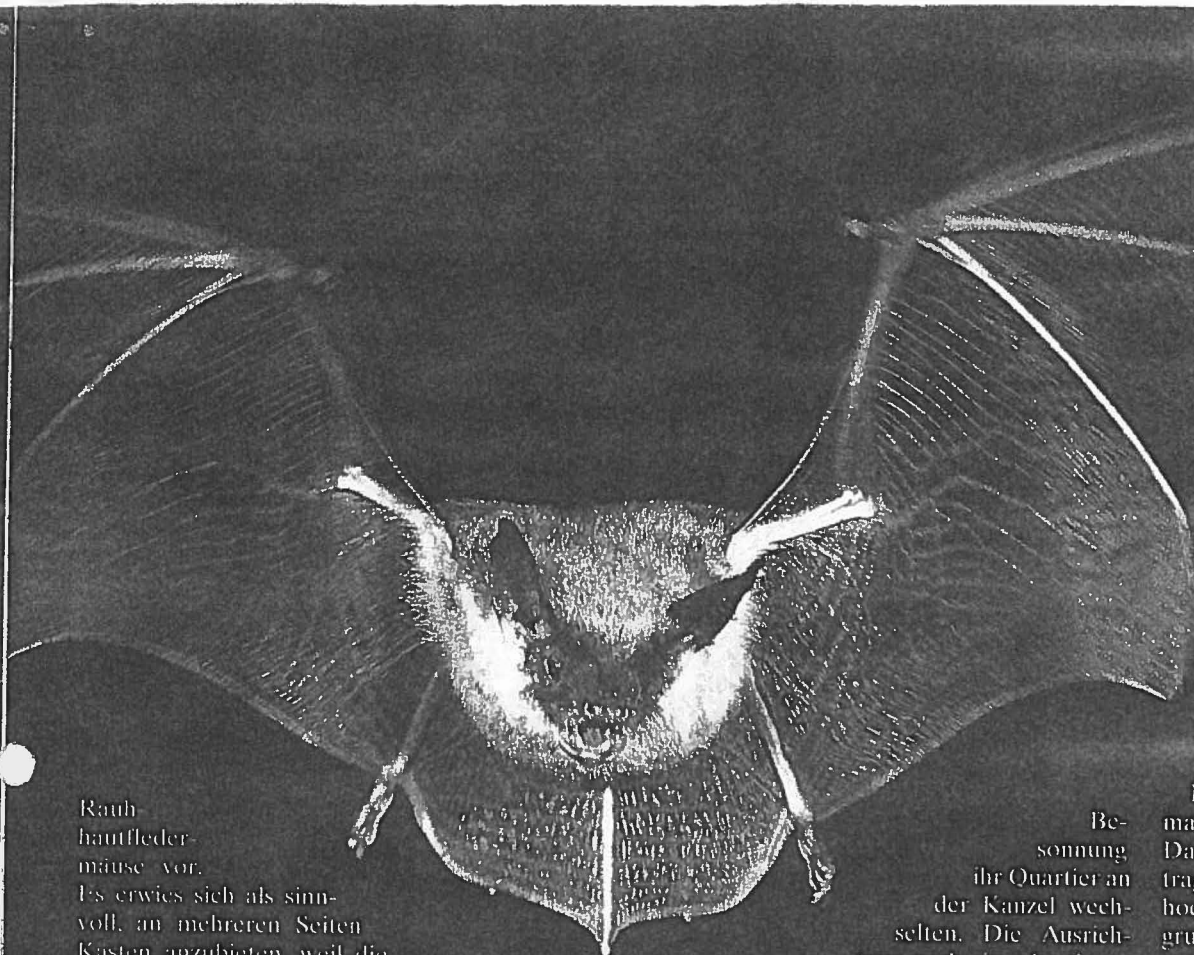
von mehreren Jagdpächtern be-
stätigt.

Dann aber heißt es **Vorsicht
bei Ausbesserungsarbeiten
oder gar dem Abbruch der
Kanzel**. Bei vorhandenem Fle-
dermausbesatz (unbedingt vor-
her überprüfen!) müssen solche
Arbeiten auf das Winterhalb-
jahr verschoben werden. Wenn
möglich, ist das ursprüngliche
Quartier zu erhalten oder zu-
mindest eine Ersatzunterkunft

anzubieten. Seit über
zehn Jahren hängen im
gesamten Revier an allen
Kanzeln mehrere Flachkästen
und Fledermausbretter, und an
allen Kanzeln wurden bereits
Fledermäuse nachgewiesen,
davon vier Wochenstubenge-
sellschaften. Hauptsächliche
Nutzer sind die Kleine und
Große Bartfledermaus sowie
Abendsegler, daneben kom-
men einzelne Zwerg- und



**Jagdkanzeln mit welliger,
löchriger Dachpappen-
verkleidung bieten von Haus
aus gute Spaltenquartiere
(der Pfeil markiert die
Einflugöffnung)...**



Rauh-
hautfleder-
mäuse vor.
Es erwies sich als sinn-
voll, an mehreren Seiten
Kasten anzubieten, weil die
Tiere je nach Witterung und

Be-
sonnung
ihr Quartier an
der Kanzel wech-
selten. Die Ausrich-
tung nach einer bestimm-
ten Himmelsrichtung scheint
dabei nicht wichtig zu sein,
wohl aber, daß ein freier Anflug
zum Kasten möglich ist.

Mittlerweile wurde mit ähn-
lich gutem Erfolg das Quartier-
angebot an Jagdkanzeln in wei-
teren sechs Jagdrevieren des
angeschlossenen Hegerings
verbessert. Die Aktivität der
Jagdberechtigten beschränkte
sich aber bisher meist nur auf
die Erlaubnis zum Auhängen
der Flachkästen und weniger
auf die eigene Anfertigung.

Langfristiges Ziel ist es den-

**Neue Kanzel an neuem Stand-
ort: Der umgehängte kleine
Kasten (neuerdings auch der
große) wurde wieder bezogen.**

**Blick von unten in einen Flach-
kasten mit einer
Bartfledermaus-Wochenstube.**

noch, die Jäger-
schaft des ganzen
Landkreises zu ak-
tivieren und somit
ein flächendeckendes

Netz an potentiellen Fleder-
mausquartieren aufzubauen.
Damit kann einerseits ein Bei-
trag zum Artenschutz dieser
hochgradig bedrohten Tier-
gruppe geleistet werden, denn
natürliche Spaltenquartiere
sind in unseren Wirtschaftswäl-
dern rar, andererseits sind sie
auch zum „Sichtbarmachen“
und zum Nachweis bestimmter
Fledermausarten geeignet und
liefern wissenschaftlich und
landschaftsplanerisch wertvolle
Daten zu Vorkommen und Ver-
breitung.

Da die verschiedenen Fle-
dermausarten für den Laien je-
doch kaum zu unterscheiden
sind, sollten bei Kontrollen (ei-
ne im Jahr ist ausreichend, zu
häufiges Kontrollieren stört
nur unnötig) ortsansässige
Fledermausexperten einbezo-
gen werden, die sicherlich für
jeden Quartierhinweis dank-
bar sind.

Und der Anblick einer aus-
fliegenden Schar dieser ge-
wandten Nachtjäger kann
manchmal einen erfolglosen
Ansitz auf den ausgebliebenen
Bock entschädigen.

